

# Biologischer Landbau und Umweltschutz



Die Rationalisierung und Mechanisierung führte zu grossen Ertragssteigerungen, aber auch zu Belastungen des Naturhaushaltes durch Dünger und Gifte.

Am 3. Mai 80 wurde in Vaduz eine Produzenten-Konsumenten-Gemeinschaft für Bio-Gemüse ins Leben gerufen. Über 50 Abnehmer, die teils aktiv im Garten mitarbeiten, beteiligen sich an dieser Neugründung. Ihr Hauptanliegen ist die weitestgehende Anpassung der Landbewirtschaftung an die ökologischen Gesetze. Der Kreis möchte dies durch Nicht-Verwendung von Bioziden und Kunstdüngern und durch Anwendung von Mischkulturen erreichen. Nebenbei soll auch ein Beitrag zur Energieeinsparung geleistet werden, nämlich durch die Minimierung des Verpackungsmaterials

und der Abkürzung der Transportwege. Die Liechtensteinerische Gesellschaft für Umweltschutz unterstützt die Bestrebungen, den ökologischen Landbau vermehrt bekannt zu machen. Sie ist der Überzeugung, dass diese Bewirtschaftungsform eine durchführbare landwirtschaftliche Alternative darstellt, die wie der konventionelle Landbau von Staates wegen förderungswürdig wäre. Die LGU entsandte ihren Geschäftsführer zur Eröffnung der neuen Gemeinschaft für Biogemüse. Er konnte die nachfolgende Ansprache zum Thema halten.

## Die landwirtschaftliche Revolution

Um 1900 versorgte ein Bauer vier Menschen mit Nahrungsmitteln, 1950 waren es 10, heute können 40 Menschen von der Nahrungsproduktion eines Landwirtes leben. Im gleichen Zeitraum sank die für die Ernährung eines Menschen notwendige Fläche von einem halben Hektar auf 0,25 ha, das sind 700 Klafter oder drei schöne Hausplätze, um es in liechtensteinischen Wertmassstäben auszu-drücken.

Diese rasante Produktionssteigerung verdanken wir den Verbesserungen der Produktionsmethoden, den Züchtungen, aber vor allem auch der Rationalisierung und Mechanisierung.

In der Landwirtschaft werden Rationalisierungs- und Produktionsreserven ausgeschöpft, die sich u. a. durch folgende Punkte auszeichnen:

— **Sprunghafter Einsatz ertragssteigernder und -sichernder Hilfsstoffe, z. B. innert 20**

**Jahren eine zwanzigfache Wertzunahme für Pestizidmittel**

— **Verbesserung durch eine arbeitssparende Bodennutzung, z. B. eine Verdoppelung des Siloraumes oder Verzehnfachung der selbst-fahrenden Ladewagen innert 10 Jahren.**

— **Erhöhung des Energieeinsatzes, wobei in vielen Fällen in einer Energiebilanz mehr hineingesteckt wird, als geerntet werden kann, wenn man bedenkt, dass z. B. für die Herstellung einer Tonne Stickstoffdünger ein bis zwei Tonnen Erdöl gebraucht werden.**

Der Erzeuger landwirtschaftlicher Produkte versucht mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln — dem Boden, dem Klima, seiner Ausbildung — ein Optimum an Quantität und Qualität zu produzieren und in maximalen Gewinn umzumünzen, er handelt damit marktwirtschaftlich, konform seiner gesellschaftlichen Umwelt. Die Ernährung hat zweifellos eine Schlüsselstelle. Nebst der Sicherstellung der Ernährung hat der Landwirt unsere Kulturlandschaft geschaffen, das äus-

sere Erscheinungsbild unserer Umwelt entwickelt. Die uns vertraute Umgebung ist also erst durch sein Wirken überhaupt möglich geworden. Der stete Wechsel von Feld, Wald und Wiese ist demnach das Nebenprodukt unserer Landwirtschaft und durch ihre Nutzung haben sich die Naturgüter wohl immer verändert.

Dem Industriezeitalter blieb es vorbehalten, in diese stete Dynamik ein Düsenflugzeugtempo einzuführen. Zwar im Vergleich zur Industrialisierung recht spät, eigentlich erst in den 1950er Jahren, hat sich im ländlichen Raum eine massive Änderung der Anbaumethoden ergeben. Augenscheinlich war der Wechsel von tierischer zu motorischer Kraft und vor allem die starke Umgestaltung des ländlichen Raumes, z. B. durch Trockenlegung von Flächen, Begradigung von Bächen, das Einlegen in Röhren, das Aufkommen von Monokulturen, der Einsatz von Hilfsstoffen wie Düngern und Pestiziden, das Verschwin-